

Mädchen, Frauen und Idole

Medienkunstprojekt führt zur Auseinandersetzung der Generationen

VON BERNHARD KREBS

Maria Felchner war begeistert: „Eine tolle Zusammenarbeit“, sagte die 60-Jährige. Ihre Partnerin bei dem Kunst- und Medienprojekt, die 17-jährige Schülerin Sophie Trompertz, fand die Arbeit mit der Seniorin ebenfalls interessant. Dabei hatte Trompertz sich nicht an die Regeln gehalten beim generationenübergreifenden Workshop „Ikonen, Idole und Legenden – Berühmte Frauen von früher und heute“ der SK Stiftung Kultur in der Ursulinenrealschule. Statt sich eine berühmte Frau auszusuchen, wählte Trompertz Oskar Schindler als Idol. „Mir ist keine Frau eingefallen, also habe ich einen Mann genommen“,

sagte Trompertz, die von Schindler, der 1200 Juden vor den Vernichtungslagern der Nazis rettete, „sehr beeindruckt“ ist. Felchners Wahl fiel auf Lee Miller, ein Model, das als Kriegsphotografin im Zweiten Weltkrieg arbeitete. Berühmt ist vor allem ihre Aufnahme in Hitlers Badewanne nach der Einnahme Münchens durch die US-Armee.



Schülerin oder Ikone? Anna-Katharina Lang schaut durch ihr Idol Romy Schneider. (Foto: SK Stiftung Kultur)

Das Projekt unter der Leitung der Künstlerin Johanna Reich spürte den Heldinnen der verschiedenen Generationen nach. „Es war nicht so, dass die jüngeren Teilnehmerinnen nur oberflächlich eine Heldin auswählten“, sagte Reich. Interessant fand sie, dass sich bei den Seniorinnen herausgestellt habe, dass die Idole mit der Zeit wechselten. „Wen man als Jugendliche gut fand, muss man mit 60 Jahren nicht mehr unbedingt mögen.“

In Bildbänden recherchierten die Frauen nach Darstellungen ihrer Helden. Ausgewählte Bilder wurden dann mittels kleiner Hand-Beamer auf die Körper oder Gesichter der Teilnehmerinnen projiziert und mit einer Digitalka-

mera abfotografiert. Die Bandbreite der so entstandenen Aufnahmen war enorm; der Umgang mit den Helden nicht immer verehrend. „Manchmal muss man seinem Idol auch weh tun“, meinte Christine Giroud (16), die ihre Heldin, das Model Jüli, zerriss, um durch sie hindurchzuschauen.

„Es war schön zu sehen, wie sich Jung und Alt auseinandergesetzt haben“, sagte die Leiterin der Abteilung Medienkunst und Vermittlung der SK Stiftung, Birgit Hauska. „Von den Gesprächen über ihre Idole kamen die Teilnehmerinnen ganz schnell auf ihre eigenen Rollen. Auf das, was sie erwarten, oder das, was sie vielleicht verpasst haben“, umriss Hauska den Erfahrungsaustausch.